

Das Programm „HateLess“

Strukturierte Prävention von Hatespeech in der Schule

Norman Krause & Sebastian Wachs

Das Phänomen Hatespeech macht auch vor Schulen nicht halt. Es handelt sich dabei um ein Gewaltphänomen, das negative individuelle Folgen für die Beteiligten und negative soziale Folgen für die Schulklasse und auch für Gesellschaft hat. Somit ist es gleich zweifach geboten, Hatespeech mithilfe adäquater Maßnahmen zu reduzieren. Die Forschung zu Hatespeech in der Schule ist noch jung, konnte aber bereits einige Erkenntnisse hervorbringen, die für den Umgang damit in der Praxis nützlich sind. Zu diesem Zweck wurde – gefördert vom Deutschen Forum für Kriminalprävention (DFK) – das Präventionsprogramm „HateLess. Gemeinsam gegen Hass.“ für Schüler:innen der 7. bis 9. Klassenstufe entwickelt. Das Programm dient dem Aufbau verschiedener Kompetenzen, die zur Reduktion von Hatespeech beitragen können.

Hatespeech in der Schule

Unter dem Begriff *Hatespeech* werden verschiedene Formen des kommunikativen Ausdrucks (z. B. durch Wort, Bild, Schrift oder digitale Medien) bezeichnet, mit denen Personen aufgrund einer Gruppenzugehörigkeit abgewertet, beleidigt oder ausgegrenzt werden (Sponholz 2020; Wachs et al. 2020). Solche Gruppenzugehörigkeiten können sich auf die Kultur, die Nationalität, das Geschlecht, die sexuelle Orientierung, die Behinderung oder die Religion eines Menschen bzw. einer Menschengruppe beziehen. Zudem können sie auch zugeschrieben werden, d. h., es muss faktisch keine Gruppenzugehörigkeit vorliegen; die *Hatespeech* ausübende Person ordnet die betroffene(n) Person(en) jedoch einer solchen Gruppe zu.

Hatespeech ist ein durchaus verbreitetes Phänomen an Schulen. Laut einer britischen Studie ist die Schule der Ort, an dem Heranwachsende am zweithäufigsten mit *Hatespeech* konfrontiert sind (UK Safer Internet Centre 2016). Lediglich im Internet sind es mehr. Das bestätigt sich auch in der von der DFG geförderten Studie „*Hatespeech* als Schulproblem?“ (HASS-Studie) der Universität Potsdam und der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg, in welcher u. a. 1.871 Heranwachsende der siebten bis neunten Jahrgangsstufe aus Berlin und Brandenburg zu Erfahrungen mit *Hatespeech* befragt wur-

den (Krause et al. 2022). 61 % gaben an, das Phänomen im letzten Jahr mindestens einmal im Internet beobachtet zu haben; 20 % waren selbst von *Online-Hatespeech* betroffen. 58 % der befragten Schüler:innen gaben zudem an, dass sie im letzten Jahr mindestens einmal *Hatespeech* an der Schule beobachtet haben. Hier waren sogar 27 % selbst betroffen (Krause et al. 2022).

Die Folgen von *Hatespeech* zeigen sich auf zwei Ebenen: Zum einen sind individuelle Folgen für die Beteiligten, insbesondere für die Betroffenen, zu benennen, zum anderen negative Folgen auf sozialer und gesellschaftlicher Ebene. Bekannte negative Folgen für Beteiligte sind u. a. ein erhöhtes Belastungsempfinden, negative Emotionen und ein negativer Einfluss auf das Wohlbefinden und das Selbstwertgefühl (Chavez et al. 2019; Krause et al. 2021; Saha et al. 2019; Tynes et al. 2008; UK Safer Internet Centre 2016; Wright & Wachs 2019). Auf sozialer Ebene kann *Hatespeech* durch die Reproduktion von Vorurteilen und Vorstellungen über Normalität und Andersartigkeit negativ wirken (Ballaschk et al. 2021). *Hatespeech* kann insgesamt den sozialen Zusammenhalt, die Demokratie und Menschenrechte schwächen (Blaya & Audrin 2019). Die konkreten Auswirkungen von *Hatespeech* in der Schule sind bislang nur wenig erforscht. Bereits bekannt ist jedoch, dass Heranwachsende, die in der Schule von *Hatespeech* betroffen sind, sich dort nicht wohlfühlen oder den Lernort sogar meiden (Lehman

2020). Vor dem Hintergrund dieser negativen Auswirkungen ergibt sich für pädagogische Fachkräfte die Notwendigkeit der Intervention.

Schule als Präventionsort

Die bereits erwähnte HASS-Studie umfasste neben der Befragung von 1.871 Heranwachsenden auch eine Befragung von Lehrkräften und eine Interviewerhebung mit Schüler:innen, Lehrkräften und anderem pädagogischen Schulpersonal, die jeweils in Berlin und Brandenburg durchgeführt wurden. Eine Adaption der HASS-Studie wurde zudem in der Schweiz durch die PH Bern durchgeführt (u. a. mit weiteren 1.719 Heranwachsenden). Aus den gesammelten Daten konnten neue Erkenntnisse zum Phänomen *Hatespeech* in der Schule gewonnen werden:

- Krause et al. (2021) konnten in einem qualitativen Beitrag zeigen, dass Heranwachsende infolge von *Hatespeech*-Vorfällen verschiedene Bewältigungsstrategien anwenden.
- Ballaschk et al. (2021) konnten Motive und Beweggründe ermitteln, die der Ausübung von *Hatespeech* zugrunde liegen.
- An diese qualitativen Erkenntnisse konnte in der Auswertung der quantitativen Daten durch Wachs, Wettstein et al. (2022) angeschlossen werden, indem die Häufigkeit verschiedener Motive und Beweggründe erfragt wurde.
- Wachs et al. (2021) verwendeten die sozialkognitive Theorie, um die Beziehung der Ausübung von *Hatespeech* und der Beobachtung von *Hatespeech* zu untersuchen.
- Eine weitere Studie konnte zeigen, dass von *Online-Hatespeech* betroffene Heranwachsende auch mit größerer Wahrscheinlichkeit *Online-Hatespeech* ausüben (Wachs, Bilz, Wettstein, Wright, Krause et al. 2022).
- Zudem konnte eine weitere Studie zeigen, dass moralische Entlösung und die Beobachtung von *Online-Hatespeech* positiv miteinander zusammenhängen, während Empathie und die Beobachtung von Online-

Hatespeech negativ miteinander zusammenhängen (Wachs, Bilz, Wettstein, Wright, Kansok-Dusche et al. 2022).

In den Studien konnten Hinweise gefunden werden, die für die Präventionsarbeit in Schulen zur Reduktion von *Hatespeech* wertvoll sein können. Infolgedessen wurde von Beteiligten der HASS-Studie an der Universität Potsdam in Kooperation mit der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) ein Präventionsprogramm mit dem Namen „*HateLess. Gemeinsam gegen Hass.*“ entwickelt.

Das Präventionsprogramm *HateLess*

Die Hauptzielgruppe, mit der das Programm umgesetzt werden soll, sind Schüler:innen der 7., 8. und 9. Klassenstufen. *HateLess* wurde auf der Basis bisheriger empirischer Befunde zu *Hatespeech* unter Schüler:innen (insbesondere aus unserer eigenen HASS-Studie) und früherer Erkenntnisse und Empfehlungen aus der Präventionsforschung (Armborst 2019; Beelmann 2018; Melzer 2015) entwickelt. Zudem wurden bereits praxiserprobte und effektive Präventionsprogramme aus verwandten Bereichen, wie Mobbing oder Diskriminierung, gesichtet und berücksichtigt.



HateLess-Cover

Quelle: Krause et al. 2022

Bei der Entwicklung und Planung von *HateLess* wurden insbesondere zwei Prinzipien angewendet:

1. Das Prinzip der ökologischen Passung: Die Jugendlichen sollen dem-

nach nicht als alleinstehende Individuen, sondern innerhalb ihrer sozialökologischen Umwelt betrachtet werden (Beelmann 2018).

2. Das Prinzip der dosierten Abweichung: Das Entwicklungsniveau ist in einer Zone zwischen dem bisherigen Status quo und dem zu erreichenden Kompetenzniveau (auch „Zone der nächsten Entwicklung“) zu verorten (Vygotsky 1978).

Die Programmziele

Basierend auf der Präventionstheorie, die *HateLess* zugrunde liegt, sollen zum einen die (wahrgenommenen) Normen (der Gruppe) reflektiert und ggf. angepasst werden. Die Normen werden insbesondere vor dem Hintergrund der Erweiterung von sozialen und emotionalen Kompetenzen reflektiert und angepasst. Es werden injunktive (d. h. erwartete) Normen festgelegt, die, wenn sie handlungswirksam werden, auch zur deskriptiven Norm werden. Zum anderen wird die wahrgenommene Verhaltenskontrolle durch die festgelegte Verbindlichkeit der gemeinsamen Normen auf Klassenebene erhöht. Gleichzeitig erarbeiten sich die Heranwachsenden umfangreiches Wissen zu *Hatespeech* und erhöhen somit ihre Sensibilität, wodurch sie *Hatespeech* besser erkennen und darauf adäquat reagieren können. Zudem ist *HateLess* auch für das pädagogische Schulpersonal eine Möglichkeit, sich in Bezug auf *Hatespeech* weiterzubilden und zu sensibilisieren. Die individuelle Einstellung zum Thema *Hatespeech* soll ebenfalls zielführend beeinflusst werden. Insbesondere Empathie- und Reflexionsübungen finden sich zu diesem Zweck im Programm wieder. Als Zielverhalten werden prosoziale Verhaltensweisen definiert, die ohne *Hatespeech* auskommen. Konkrete Verhaltensweisen sind u. a. Zivilcourage und eine möglichst gewaltfreie Kommunikation.

Mit *HateLess* wird also:

- das Problembewusstsein und das Wissen über *Hatespeech* erweitert,
- die Einstellung und Verantwortung des Einzelnen sowie die Normen der Klasse reflektiert,
- die individuellen Sozialkompetenzen verbessert,
- die Fähigkeit zur Perspektivübernahme/Empathie gestärkt,
- ein Zusammenhalt in der Klasse und ein prosoziales Gruppenklima gefördert,

- demokratische Kompetenzen, Medienkompetenzen und Handlungskompetenzen erworben und
- ein Bewusstsein für die eigenen Ressourcen auf- und ausgebaut.

Ein Schwerpunkt liegt auf der kollaborativen und kooperativen Lernformen. Zudem wurden, den Prinzipien entsprechend, lebensweltorientierte und entwicklungsangemessene Materialien entwickelt.

Module und Bausteine

HateLess ist in fünf Module unterteilt, die aufeinander aufbauen und mit einer Leitfrage überschrieben sind. Jedes dieser Module besteht wiederum aus drei Bausteinen, für die je eine Doppelstunde (90 Minuten) geplant sind (siehe Abbildung 2).

■ Modul 1 „Was ist *Hatespeech*?“:

Der erste Projekttag legt den Fokus auf Umgangsformen miteinander während der Projektwoche, indem die Lernenden induktiv eine offene und wertschätzende Grundlage schaffen. Dies ist die Basis, damit die Lernenden auch vertrauensvoll über persönliche Erfahrungen mit *Hatespeech* sprechen können. Anschließend wird kollaborativ erörtert, welche Formen von *Hatespeech* es gibt und welche Merkmale *Hatespeech* ausmachen, und es folgt die Erarbeitung eines gemeinsamen Begriffsverständnisses. Am Ende des Tages üben die Lernenden, *Hatespeech* von Äußerungen, die unter die Meinungsfreiheit fallen, abzugrenzen.

■ Modul 2 „Warum gibt es *Hatespeech*?“:

Die Lernenden diskutieren zu Beginn Ursachen und Motive von *Hatespeech*, wobei sie sich insbesondere mit sozialen Normen auseinandersetzen, die sie in ihrem Umfeld erleben. Sie reflektieren und analysieren außerdem Zugehörigkeiten und Merkmale hinsichtlich Vorstellungen von Normalität und Anderssein und decken so Diskriminierungen und Privilegierungen auf. Zuletzt werden auch digitale Mechanismen, die Lernende in ihrer Lebenswelt erleben und die *Hatespeech* verstärken können, wie z. B. Fake News, Online-Enthemmung und Echokammer, diskutiert.

■ Modul 3 „Welche Folgen kann *Hatespeech* haben?“:

Die Lernenden setzen sich mit möglichen Folgen von *Hatespeech* für

Modul 1 (Tag 1) Was ist Hatespeech?	Modul 2 (Tag 2) Warum gibt es Hatespeech?	Modul 3 (Tag 3) Welche Folgen kann Hatespeech haben?	Modul 4 (Tag 4) Wie können wir mit Hatespeech umgehen?	Modul 5 (Tag 5) Wie werden wir HateLess-Schule?
Warm-Up <i>Projekteinstieg</i> Ziel: Die Lernenden sind für die Durchführung des Programms HateLess vorbereitet.	Warum gibt es Hatespeech? <i>Motive und Ursachen</i> Ziel: Die Lernenden setzen sich mit individuellen und gesellschaftlichen Gründen von Hatespeech auseinander.	Worte können spalten <i>Folgen für die Gesellschaft</i> Ziel: Die Lernenden beurteilen Gefahren von Hatespeech für das Zusammenleben innerhalb einer Gesellschaft.	Auf jede:n kommt es an <i>Zivilcourage</i> Ziel: Die Lernenden setzen sich mit Vorstellungen von Normalität und Anderssein als mögliche Gründe von Hatespeech auseinander.	HateLess-Schule werden Für Modul 5 stehen verschiedene Optionen zur Verfügung: <ul style="list-style-type: none"> • Gallery-Walk/ Ausstellung • Gründung einer Schul-IG • Präsentation in anderen Lerngruppen • Erstellen eines Info-Flyers • Produktion einer Podcast-Folge
Hatespeech? Schon mal gehört! <i>Begriffsverständnis Hatespeech</i> Ziel: Die Lernenden wissen, was der Begriff „Hatespeech“ bedeutet und können diesen richtig anwenden.	Was ist schon normal? <i>Normalitätsvorstellungen und Diskriminierung</i> Ziel: Die Lernenden setzen sich mit Vorstellungen von Normalität und Anderssein als mögliche Gründe von Hatespeech auseinander.	Worte können verletzen <i>Folgen für Einzelne</i> Ziel: Die Lernenden verstehen die Folgen von Hatespeech für Einzelne und lernen ihr eigenes Verhalten zu regulieren.	Streiten, aber fair <i>Konstruktive Streitkultur</i> Ziel: Die Lernenden eignen sich Fähigkeiten an, um Konflikte sozialverträglich und konstruktiv auszutragen.	
Ist das schon Hatespeech? <i>Abgrenzung zwischen Hatespeech und Meinungsfreiheit</i> Ziel: Die Lernenden sind in der Lage, zwischen Hatespeech und Meinungsfreiheit zu unterscheiden.	Hass 2.0 <i>Digitale Mechanismen und Polarisierung</i> Ziel: Die Lernenden können Hatespeech verstärkende Mechanismen in der digitalen Lebenswelt beurteilen.	Dickes Fell <i>Bewältigung</i> Ziel: Die Lernenden machen sich eigene internal und external Ressourcen bewusst, die einer konstruktiven Bewältigung von Hatespeech dienlich sind.	HateLess-Klasse werden <i>Reflexion der Projektwoche und Klassenzusammenhalt</i> Ziel: Die Lernenden wiederholen das erworbene Wissen und leiten daraus Regeln für eine inklusive und solidarische Klassenkultur ab.	

Übersicht der Module und Bausteine von HateLess

Quelle: Krause et al. 2022

die Meinungsfreiheit und die Demokratie auseinander, indem sie diese in vier konkreten lebensweltlichen Bereichen (Social Media, Gaming, Schule, Film und Musik) diskutieren. Mithilfe eines Kurzfilms werden sie dazu angeregt, sich mit den Folgen von *Hatespeech* für Einzelne und die Klassengemeinschaft zu beschäftigen und sich in einzelne Rollen hineinzusetzen. Anschließend diskutieren sie verschiedene Bewältigungsstrategien und reflektieren eigene Ressourcen, die für die Bewältigung hilfreich sind.

■ **Modul 4 „Wie können wir mit Hatespeech umgehen?“:**

Die Schüler:innen diskutieren verschiedene Reaktionsmöglichkeiten im Umgang mit *Hatespeech* und versetzen sich dabei insbesondere in die Rolle einer Person, die eine *Hatespeech*-Situation beobachtet. Dazu wird der Begriff „Zivilcourage“ eingeführt und ein kurzes Rollenspiel initiiert. Im Anschluss beschäftigen sie sich mit einer konstruktiven Streitkultur und den Grundlagen einer gewaltfreien Kommunikation. Am Ende des Tages reflektieren sie die Projektwoche und ihre neu er-

worbenen Kompetenzen und legen gemeinsame Klassenregeln fest, mit denen *Hatespeech* effektiv vorgebeugt werden kann.

■ **Modul 5 „Wie werden wir zu einer HateLess-Schule?“:**

Der letzte Tag ist dafür vorgesehen, dass die Schüler:innen Aktionen auf der Schulebene durchführen (z. B. Gestaltung von Flyern, Arrangement einer Ausstellung/eines Gallery-Walks, Initiierung einer Interessengemeinschaft, Präsentation in anderen Klassen/Gruppen, Erstellung und Produktion einer Podcast-Folge), um das neu erworbene Wissen mit ihren Mitschüler:innen außerhalb der Klasse und/oder den Eltern und Erziehungsberechtigten zu teilen und selbst zu Multiplikator:innen innerhalb der Schule zu werden. Der letzte Projekttag kann die Grundlage für eine langfristige Etablierung präventiver Maßnahmen vor Ort legen.

Materialien und Umsetzung

Das Präventionsprogramm kann mithilfe der detaillierten Ablaufpläne und

bereitgestellten Materialien von Lehrkräften und anderem pädagogischen Schulpersonal selbstständig durchgeführt werden. Jedem Baustein sind konkrete Lernziele und eine übersichtliche Beschreibung zugeordnet. Zudem führen Ablaufpläne schrittweise durch alle Phasen eines Bausteins, inkl. einer Beschreibung des Lehrkräftehandels und der Aktivität der Lernenden. Hierbei wurde darauf geachtet, dass verschiedene didaktische Methoden und Sozialformen genutzt werden, um eine positive Lernatmosphäre aufrechtzuerhalten. Zudem beinhaltet jeder Baustein eine Übersicht der benötigten Medien und Materialien. Hierzu stehen im *HateLess*-Manual zahlreiche, eigens gestaltete Arbeitsmaterialien zur Verfügung. Darunter u. a. Aufgabenblätter, spielerische Übungen und Hilfsmitteln, aber auch eine begleitende Präsentation, ein Kurzfilm und verschiedene Animationsvideos. Die Materialien wurden professionell illustriert.

Grundsätzlich ist *HateLess* als Projektwoche geplant. Um die verschiedenen Rahmenbedingungen der einzelnen Schulen zu berücksichtigen, sind aber auch andere Möglichkeiten der Umsetzung denkbar; so können die

Schulen *HateLess* flexibler im Schulalltag adaptieren.

- Die Module können über einen längeren Zeitraum aufgeteilt werden: Die einzelnen Module können in der normalen Schulwoche jeweils an einem festen Projekttag über die Dauer von fünf Wochen umgesetzt werden. So kann beispielsweise der Freitag in jeder Woche für *HateLess* reserviert werden. Am ersten Freitag wird Modul 1 behandelt, am zweiten Freitag Modul 2 und so weiter.
- Die Bausteine können über einen längeren Zeitraum aufgeteilt werden: Die einzelnen Bausteine können im normalen Schulalltag dort positioniert werden, wo es passt. Hierfür sind lediglich Zeitfenster von jeweils einer Doppelstunde (90 Minuten) nötig. Diese können dann auch über mehrere Wochen jeweils dort platziert werden, wo es der Stundenplan bzw. der normale Schulalltag erlaubt.
- Eine Kurzversion von *HateLess* kann genutzt werden: Sollte die Gesamtzeit grundsätzlich nicht aufzubringen sein, wird in diesem Manual auch eine Kurzversion von *HateLess* zur Verfügung gestellt. Die Kurzversion beinhaltet eine wesentlich reduzierte Version, die sich nur auf die zentralen Aspekte des Programms konzentriert. Sie ist an einem Schultag mit sechs Unterrichtseinheiten bzw. drei Doppelstunden umsetzbar.

Ausblick

Aktuell befindet sich *HateLess* in der Evaluationsphase. Bereits im Jahr 2021 wurde *HateLess* von einem Gremium aus verschiedenen Expert:innen der Theorie und Praxis begutachtet und positiv bewertet. Bis zum Herbst 2022 sollen nun ausgewählte Schulen das Programm durchführen können und werden dabei vom Forschungsteam der Universität Potsdam

mit Fragebögen und Interviews begleitet. Die Auswirkungen auf die Häufigkeit der erlebten *Hatespeech*, die individuelle Einstellung und den Umgang sowie Veränderungen sozialer Normen in der Klasse stehen im Fokus der Evaluationsstudie. Die Daten werden anschließend ausgewertet und die Ergebnisse zur Wirksamkeit von *HateLess* publiziert.

Für das laufende Jahr 2022 ist außerdem geplant, eine Webseite für *HateLess* zu erstellen und das Programm sowie die dazugehörigen Materialien dort kostenlos zugänglich zu machen, sodass *HateLess* breitflächig zur Verfügung gestellt werden kann.

Dr. Sebastian Wachs ist *HateLess*-Projektleiter an der Universität Potsdam, Vertretung der Professur für Erziehungs- und Sozialisationsforschung

Kontakt: wachs@uni-potsdam.de

Norman Krause ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „*HateLess*“

Kontakt: normankrause@uni-potsdam.de

Literatur:

- Armborst, A. (2019). Evidenzbasierte Prävention von Extremismus und Radikalisierung: Leerstellen und Handlungsbedarf. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/info/dienst/292805/evidenzbasierte-praevention-von-extremismus-und-radikalisierung/>
- Ballaschk, C., Wachs, S., Krause, N., Schulze-Reichert, F., Kansok-Dusche, J., Bilz, L. & Schubarth, W. (2021). „Dann machen halt alle mit.“ Eine qualitative Studie zu Beweggründen und Motiven für Hatespeech unter Schüler*innen. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung/Discourse Journal of Childhood and Adolescence Research*, 16 (4-2021), 1–18. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v16i4.01>
- Beelmann, A. (2018). Entwicklungsorientierte Kriminalprävention: Wissenschaftliche Fundierung und Ergebnisse der Evaluation. In M. Walsh, B. Pniewski, M. Kober & A. Armborst (Hrsg.), *Evidenzorientierte Kriminalprävention in Deutschland* (S. 387–406). Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Blaya, C. & Audrin, C. (2019). Toward an Understanding of the Characteristics of Secondary School Cyberhate Perpetrators. *Frontiers in Education*, 4, Artikel 46. <https://doi.org/10.3389/feeduc.2019.00046>
- Chavez, L. R., Campos, B., Corona, K., Sanchez, D. & Ruiz, C. B. (2019). Words hurt: Political rhetoric, emotions/affect, and psychological well-being among Mexican-origin youth. *Social science & medicine* (1982), 228, 240–251. <https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2019.03.008>
- Krause, N., Ballaschk, C., Schulze-Reichert, F., Kansok-Dusche, J., Wachs, S., Schubarth, W. & Bilz, L. (2021). „Ich lass mich da nicht klein machen!“ Eine qualitative Studie zur Bewältigung von Hatespeech durch Schüler/innen. *Zeitschrift für Bildungsforschung*, 11 (1), 169–185. <https://doi.org/10.1007/s35834-021-00291-w>
- Krause, N., Richter, M. F. & Wachs, S. (2022). *HateLess*.

Gemeinsam gegen Hass: Trainingsmanual für die Prävention von Hatespeech in der Schule. Eigenverlag.

Lehman, B. (2020). Hate at school: victimization and disorder associated with school avoidance. *Sociological Spectrum*, 40 (3), 172–190. <https://doi.org/10.1080/02732173.2020.1734890>

Melzer, W. (2015). Wissenschaftsbasierte Kriminalitätsprävention an Schulen. In Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.), *Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention: Band 13. Kriminalitätsprävention im Kindes- und Jugendalter: Perspektiven zentraler Handlungsfelder; Beiträge aus dem Fachforum „Kriminalitätsprävention im Kindes- und Jugendalter – Erzieherische Herausforderung für alle Beteiligten Institutionen“ im Rahmen des 18. Deutschen Präventionstages* (S. 99–125). Deutsches Jugendinstitut Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention.

Saha, K., Chandrasekharan, E. & Choudhury, M. de (2019). Prevalence and Psychological Effects of Hateful Speech in Online College Communities. *Proceedings of the ... ACM Web Science Conference. ACM Web Science Conference*, 2019, 255–264. <https://doi.org/10.1145/3292522.3326032>

Sponholz, L. (2020). Der Begriff „Hate Speech“ in der deutschsprachigen Forschung.: Eine empirische Begriffsanalyse. In *SWS Rundschau* (Bd. 60, S. 43–65). (Erstveröffentlichung 2020).

Tynes, B. M., Giang, M. T., Williams, D. R. & Thompson, C. N. (2008). Online racial discrimination and psychological adjustment among adolescents. *The Journal of adolescent health : official publication of the Society for Adolescent Medicine*, 43 (6), 565–569. <https://doi.org/10.1016/j.jadohealth.2008.08.021>

UK Safer Internet Centre (2016). *Creating a Better Internet for All: Young People's Experiences of Online Empowerment + Online Hate*. <http://childnet-s3.amazonaws.com/ufiles/SID2016/Creating%20a%20Better%20Internet%20for%20All.pdf>

Wachs, S., Bilz, L., Wettstein, A., Wright, M. F., Kansok-Dusche, J., Krause, N. & Ballaschk, C. (2022). Associations between witnessing and perpetrating online hate speech among adolescents: Testing moderation effects of moral disengagement and empathy. *Psychology of Violence. Vorab-Online-Publikation*. <https://doi.org/10.1037/vio0000422>

Wachs, S., Bilz, L., Wettstein, A., Wright, M. F., Krause, N., Ballaschk, C. & Kansok-Dusche, J. (2022). The Online Hate Speech Cycle of Violence: Moderating Effects of Moral Disengagement and Empathy in the Victim-to-Perpetrator Relationship. *Cyberpsychology, behavior and social networking. Vorab-Online-Publikation*. <https://doi.org/10.1089/cyber.2021.0159>

Wachs, S., Schubarth, W. & Bilz, L. (2020). Hate Speech als Schulproblem? In I. van Ackeren, H. Bremer, F. Kessi, H. C. Koller, N. Pfaff, C. Rotter, D. Klein & U. Salaschek (Hrsg.), *Bewegungen* (S. 223–236). Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctv10h9fjc.19>

Wachs, S., Wettstein, A., Bilz, L. & Gámez-Guadix, M. (2022). Adolescents' motivations to perpetrate hate speech and links with social norms. *Comunicar*, 30 (71). <https://doi.org/10.3916/C71-2022-01>

Wachs, S., Wettstein, A., Bilz, L., Krause, N., Ballaschk, C., Kansok-Dusche, J. & Wright, M. F. (2021). Playing by the Rules? An Investigation of the Relationship between Social Norms and Adolescents' Hate Speech Perpetration in Schools. *Journal of interpersonal violence*, 8862605211056032. <https://doi.org/10.1177/08862605211056032>

Wright, M. F. & Wachs, S. (2019). Does social support moderate the relationship between racial discrimination and aggression among Latinx adolescents? A longitudinal study. *Journal of adolescence*, 73, 85–94. <https://doi.org/10.1016/j.adolescence.2019.04.001>